

Alternativen. Nachstehend werden einige Grundgedanken des Grünbuchs dargelegt:

Kanada kennt kein "Bevölkerungsproblem" im üblichen Sinne des Wortes ... im weiteren Sinne weist es aber - wie alle anderen Länder - ein "demographisches Problem" auf, das in Form von städtischer Ballung, von Regionalgefälle und von Entwicklungstendenzen auftritt, die in manchen Gegenden zur Entvölkerung, in anderen zu unerwünschten Wachstumsraten führen.

Wie die meisten modernen Staaten setzt Kanada die Kosten für mehr Menschen nach folgenden Gesichtspunkten an: verstopfte Großstädte, Wohnungsnot, Überbeanspruchung der Anbaufläche, Umweltschäden - kurz, nach der sattsam bekannten Liste der Probleme, um deren Bewältigung sich heute die meisten wohlhabenden und hochtechnisierten Völker bemühen.

Die Befürworter einer wesentlichen Erhöhung der Bevölkerungszahl haben oft die Meinung vertreten, daß diese Zunahme einen größeren Inlandsmarkt schaffen und die kanadische Industrie dadurch erheblich an Wettbewerbsfähigkeit gewinnen würde. Unlängst wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeitsmarkt und Einwanderung eine Untersuchung durchgeführt, deren Ergebnisse jedoch darauf hindeuten, daß die kanadische Industrie weiterhin ihr Augenmerk hauptsächlich auf die Ausweitung ihres Auslandsmarkts und nicht auf das künftige Wachstum der kanadischen Bevölkerung richten sollte.

Wenn den Kanadiern daran liegt, daß ihre Einwanderungspolitik als Instrument zur planmäßigen Steuerung des Bevölkerungswachstums dient, dann muß das Einwanderungsprogramm so gestaltet werden, daß eine zuverlässige Vorausplanung der von Kanada aufzunehmenden Einwandererzahl möglich ist.

#### Verteilung und Verstädterung der Bevölkerung

Der Wohnsitzwechsel innerhalb Kanadas spielt eine bedeutende Rolle bei der Feststellung, wie sich die Bevölkerung auf die Provinzen verteilen wird, und wirkt sich auch wesentlich auf Maßnahmen der Regierung aus, mit denen gewährleistet werden soll, daß alle Teile des Landes ihr wirtschaftliches und soziales Potential voll nutzen....

Wenn die Städte weiter wachsen, dann wird bereits vor Ende dieses Jahrhunderts nur noch jeder zehnte Kanadier auf dem Lande leben. Die Großstädte Montreal, Toronto und Vancouver ziehen nicht nur immer mehr Inländer, sondern auch eine wachsende Zahl von Einwanderern an. Die Schwierigkeiten, mit denen diese überbevölkerten und sich rasch ausdehnenden Städte ringen, könnten zumindest teilweise durch eine breitere Streuung des Zuzugs von Einwanderern gemindert werden....

Zur Zeit gibt es nur wenige und beschränkt wirksame Mittel, um den Einwandererstrom von diesen großen Ballungszentren abzulenken. Es wäre ein zweckloses Unterfangen, Menschen nach Zielorten zu schicken, wo es an angemessenen Beschäftigungsmöglichkeiten und den damit verbundenen gesellschaftlichen Annehmlichkeiten fehlt. Im allgemeinen hat die kanadische Einwanderungspolitik Maßnahmen vermieden, durch die Einwanderer gezwungen würden, sich an bestimmten Orten niederzulassen und dort zu bleiben — abgesehen von guter Beratung der Einwanderer vor ihrer Ankunft in Kanada und von Auswahlkriterien, durch die eine Zulassung solcher Einwanderer erleichtert wird, die befähigt und bereit sind, auf regionaler Ebene dringend zu besetzende Stellen zu übernehmen. Trotz noch so einfallreicher Anwendung der vorhandenen Methoden zur besseren Verteilung der Einwanderer muß jedoch ehrlich zugegeben werden, daß die Großstädte auch in den allernächsten Jahren noch ihre offenbar unwiderstehliche Anziehungskraft auf die Zuwanderer aus dem In- und Ausland ausüben werden. Infolgedessen muß bei der Formulierung der künftigen Einwanderungspolitik vor allem deren Auswirkung auf die von den kanadischen Großstadtbewohnern angestrebte Lebensqualität berücksichtigt werden....